



Ulla Siebe

Englische Gesellschaft

Von

Beverley Nichols

Neben dem gewaltigen Himmelbett ist die Zeitung zu Boden geglitten: Es ist die *Morning Post* vom 1. Juli 1829. Das Frühstücksgetränk ist Schokolade und wird — die teure Mama ist ja noch so altmodisch — von einem kleinen Negerjungen serviert. Geradezu Rokoko, nicht wahr? Es ist Morgen. Draußen vor den Fenstern strahlt die Sonne des beginnenden vorigen Jahrhunderts auf die Kutschen nieder, die Gebirge von Damast und zartem Musselin in den Park spazierenfahren. Ihr Licht fällt durch primelfarbene Vorhänge ins Zimmer (dieselben Vorhänge, die heute auf Provinztheatern ihr müdes Dasein fristen) und umgibt mit seinem Glanz die junge Dame im Bett, Lady Karoline oder, sagen wir, Lady Julia, ein rosiges Knöspchen, deren Schultern von etwas Seltsamem umflutet sind, worin wir zu unserer Überraschung langes Haar erkennen. Und selbstverständlich trägt sie ein Nachthäubchen.

Lady Karoline (oder Julia) ist bestürzt, ja entrüstet. Sie hat einen höchst befremdlichen Brief empfangen, so befremdlich, daß sie nicht sicher ist, ob sie ihn der teuren Mama zeigen kann. Daß dieser junge Lord Algernon sie überhaupt zu einer Gesellschaft einlädt, ist an sich über die Maßen ungehörig, er ist ihr doch nicht einmal in aller Form vorgestellt worden! Nicht nur das; er wagt es nicht allein, sie einzuladen, als Brigant zum Maskenball zu kommen, sondern auch „ein Fläschchen mitzubringen“!

Ein Fläschchen — was für ein Fläschchen? Parfüm oder leer? Am Ende gar eine Flasche mit — — aber bei diesem Einfall nippt sie hastig an ihrer Schokolade, und ein rosiger Hauch überfliegt ihre Wangen. Das — das wäre doch einfach undenkbar!